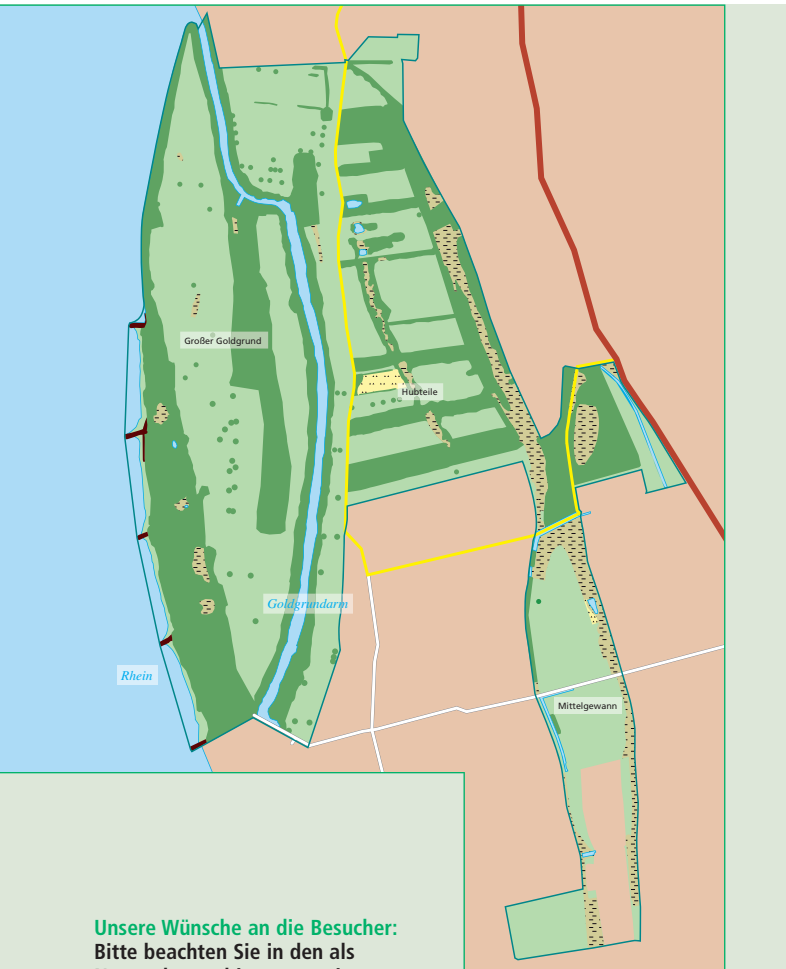




Herzlich willkommen im Naturschutzgebiet Goldgrund



Unsere Wünsche an die Besucher:
Bitte beachten Sie in den als Naturschutzgebiet ausgewiesenen Bereichen folgende Gebote:

- Pflanzen nicht beschädigen oder abreißen
- Tiere nicht beunruhigen, keine Larven, Eier, Nester usw. fortnehmen
- das Gebiet außerhalb der Wege nicht betreten
- Hunde an der Leine führen
- kein Zelten, kein Reiten
- kein Feuer anzünden oder unterhalten
- kein Befahren mit Kraftfahrzeugen und kein Parken außerhalb der hierfür zugelassenen Wege und Plätze

Legende

- Standort
- Grenze des NSG
- befestigte Wege
- unbefestigte Wege
- Wald
- Wiese
- Gewässer
- Röhrichte u. Feuchtrachen
- Ackerfläche
- Winterdeich

Liebe Besucherin,
lieber Besucher!

Das 130 Hektar große Naturschutzgebiet „Großer Goldgrund bei Hessenaue“, bestehend aus den Gebietsteilen Großer Goldgrund, Hubteile und Mittelgewann, ist Teil eines Systems von Auenschutzgebieten am Hessischen Oberrhein.

Das Gebiet wird auch heute noch wesentlich von den periodischen Rheinhochwassern geprägt, die zumindest den Großen Goldgrund vor den Sommerdämmen nahezu ungehindert überfluten.

Bis etwa 1900 war der Große Goldgrund die erste von einer Reihe sich stromabwärts anschließenden Rheininseln. Nach der Rheinregulierung im 19. Jahrhundert und Maßnahmen zur Verbesserung der Schifffahrt Anfang des 20. Jahrhunderts verlandete der Goldgrundarm im Süden relativ schnell und ist heute nur noch im Norden mit dem Rhein verbunden.

Altarm, Wälder und Grünlandereien beherbergen eine Fülle von inzwischen selten gewordenen Arten der Überflutungsau.



Der **Zwerghaucher** bevorzugt stehende Gewässer mit dichten Pflanzen im Verlandungsbereich, schlammigem Untergrund, aber klarem Wasser. Er ernährt sich von Insekten und deren Larven, Schnecken, Kaulquappen und kleinen Fischen. Im Bereich des Naturschutzgebietes kommt er als Brut- und Überwinterungsvogel vor.



Der nur bis 15 cm große **Steinbeißer** bewohnt langsam fließende Abschnitte des Rheins sowie seiner Seitenarme. Seine Nahrung besteht aus Kleintieren, die er auf dem Gewässergrund erbeutet. Der Steinbeißer verträgt auch größere Sauerstoffschwankungen und ist so bestens an die sich ständig verändernden Verhältnisse in einem Altarm angepasst.



Historische Karte 1801



Ameisen-Bläuling auf Großem Wiesenknopf

Diese Bläulingsart gehörte noch vor ein paar Jahrzehnten zum gewohnten Bild der Auen. Fast das ganze Leben der erwachsenen Falter – Nahrungsaufnahme, Paarbildung, Eiablage – spielt sich auf dem Wiesenknopf ab. Die Falter fliegen im Sommer und legen ihre Eier in die aufgeblühten Köpfe des Wiesenknopfes. Die Raupe frisst ein paar Wochen in der Pflanze und lässt sich dann auf den Boden fallen. Dort angekommen, sondert sie ein Nektarsekret ab und wird von einer bestimmten Wiesenameisenart in ihr Nest getragen. Im Nest erweist sie sich als äußerst undankbar und ernährt sich bis zu ihrer Verpuppung im nächsten Jahr von der Ameisenbrut. Der Bläuling ist somit auf den Wiesenknopf als Wirtspflanze und die Wiesenameise angewiesen.